Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 94 (1985)
Heft: 9: AIDS - Wie sicher ist Blut?

Artikel: Wie sicher ist Blut?
Autor: Wiedmer-Zingg, Lys
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-976013

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS ERSTER HAND

1980 kam ein neuer apokalyptischer Reiter über uns: AIDS («Acquired Immun Deficiency Syndrome»). Die Krankheit breitet sich ausserordentlich schnell aus. Die Anzahl der Fälle verdoppelt sich alle sechs bis zehn Monate. In der Schweiz sind bis heute 77 Fälle von AIDS bekannt geworden, von denen bisher 39 tödlich endeten. Die Langzeitprognose ist sehr schlecht. Bisherige Behandlungsversuche waren praktisch erfolglos.

Von Lys Wiedmer-Zingg

Pocken, Typhus, Fleckfieber, Malaria, Pest, Syphilis, Kinderlähmung – Seuchen und Epidemien, die früher mehr Menschen umbrachten und dadurch Weltreiche vernichteten als Kriege und Naturkatastrophen, kennen wir nur noch vom Hörensagen.

Der neue apokalyptische Reiter heisst AIDS. 1981 waren weltweit drei Fälle bekannt. Man nahm sie mehr als exotische Phänomene denn als Bedrohung wahr. Heute steht AIDS in New York als Todesursache an dritter Stelle bei den 30- bis 40jährigen Männern.

Blut ist eines der «Transportmittel» mit denen AIDS übertragen werden kann. Wie sicher ist heute Blut? Darüber sprach «Actio» mit zwei Spezialisten von internationalem Ruf: Professor A. Hässig und Professor R. Bütler vom Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes in Bern.

«Actio»: Wie sicher ist heute Blut? Es gibt Menschen, die Operationen hinausschieben aus Angst vor einer Bluttransfusion von mit AIDS verseuchten Blutkonserven.

Professor A. Hässig und Professor R. Bütler: Blut war von jeher Vehikel für verschiedenste Infektionskrankheiten. Darum verwendet der Blutspendedienst von jeher grosse Sorgfalt darauf, durch geeignete Massnahmen der Übertragung von Infektionskrankheiten vorzubeugen. Das bedeutet, dass gewisse Krankheitsträger gar nicht zur Spende zugelassen werden. Wer eine Hepatitis durchgemacht hat, wird beispielsweise zwei Jahre lang von der Blutspende ausgeschlossen. Wer Syphilis hatte, wird dauernd ausgeschlossen, und wer an Malaria erkrankte oder sich in den letzten sechs Monaten in einem Malariagebiet aufhielt, dessen Blut wird nur für die Herstellung bestimmter «malariasicherer» Blutpräparate verwendet.

Nun ist aber AIDS wegen der langen Inkubationszeit (bis zum Ausbruch der Krankheit können zwischen einem und zehn Jahre vergehen) besonders unheimlich. Welchen «Schutz» vor solchen Blutspendern hat das Zentrallaborarium hier eingebaut? Denn einmal ausgebrochen bedeutet diese Krankheit heute noch sicheren Tod nach langem Siechtum.

Jeder Blutspender erhält ein Mitteilungsblatt und einen Fragebogen.

Auf dem Mitteilungsblatt bitten wir Personen, die sogenannten Risikogruppen angehören, kein Blut zu spenden:

- Männliche Homosexuelle mit häufigem Partnerwechsel
- Süchtige, die sich intravenös Drogen verabreichen
- Einwanderer aus Zentralafrika (Zaire und Tschad) und Haïti
- Männliche und weibliche Sexualpartner von Personen der ersten drei Gruppen

Auf dem sogenannten Spenderblatt sind Fragen aufgelistet, die uns Hinweise auf eine allfällige AIDS-Erkrankung diagnostizieren lassen.

Aber nehmen wir an, die Blutspenderin sei eine Frau, die mit einem bisexuellen Mann verheiratet ist, sie braucht von seinen gleichgeschlechtlichen Gewohnheiten gar keine Ahnung zu haben. Sie könnte, ohne es zu wissen, bereits angesteckt sein und im guten Glauben zum Blutspenden kommen. Die Ausbreitung der AIDS-Erkrankung beschränkt sich ja schon längst nicht mehr auf Risikogruppen.

Das ist eine der Überraschungen, die wir erlebten. Die Zahl von bisexuell veranlagten Menschen ist bedeutend höher, als wir je annahmen.

Seit dem 1. Juli 1985 wird darum jede einzelne Blutspende bei uns auf AIDS untersucht. Das sind im Tag bis zu 1200 Tests.

Ab 1. November 1985 wird der Routinetest nun auch in den rund zwei Dutzend Rotkreuz-Blutspendezentren in der ganzen Schweiz obligatorisch.

Vielleicht eine unbequeme Frage: Sind die regionalen Blutspendezentren überhaupt in der Lage, solche lückenlosen Teste durchzuführen?

Das Zentrallaboratorium in Bern hat gegenüber den Regionen keine Dominanz. Aber erfreulicherweise konnten wir, vielleicht zum erstenmal, auf diesem Gebiet nun alle Anstrengungen koordinieren. Es liegt allen gleichermassen daran, dass das beim Roten Kreuz gespendete Blut von Infektionskrankheiten, und vor allem von AIDS, frei ist.

In sogenannten «Rundversuchen» (die regionalen Laboratorien erhalten Blut, das sie gemäss einem Fragebogen testen müssen) stellen wir fest, ob die dezentralisierten Blutspendezentren des Schweizerischen Roten Kreuzes auf dem letzten Stand der Forschung sind.

Was heute noch fehlt ist ein Bundesbeschluss, der alle diese Vorschriften verbindlich regelt, denn es gibt immer noch lokale Blutspendezentren, die nicht dem Roten Kreuz angeschlossen sind, die die Kontrollen noch nicht durchführen.

Wenn ich also krank bin und operiert werden muss, sollte ich darauf bestehen, nur Blutkonserven des Schweizerischen Roten Kreuzes zu bekommen? Gibt es da trotzdem noch ein Risiko?

In diesem Fall ist das Risiko gleich null. An der internationalen AIDS-Konferenz in Amerika vom Sommer wurden erstmals Zahlen genannt. Von 10 bis 12 Millionen Blutspenden pro Jahr sind ganze 30 bis 40 Menschen bekannt geworden, die durch Bluttransfusionen AIDS-krank geworden sind.

In der Schweiz gab es bis jetzt noch keinen einzigen Fall. Immerhin entfallen aber heute auf rund 10000 Spender drei bis vier AIDS-Verdächtige.

Was tun Sie, wenn unter den Spendern Menschen sind, die die tödliche Krankheit in sich tragen?

Sie werden durch einen Arzt des Blutspendedienstes telefonisch oder falls nicht anders möglich schriftlich über das Vorliegen eines unerwarteten Befundes in ihrem Blute orientiert und für eine Aussprache ins Blutspendezentrum eingeladen.

In den vierziger Jahren meldeten wir beispielsweise einem Syphiliskranken, er habe diese Krankheit und solle zum Arzt gehen und sich behandeln lassen. Das Gespräch fand also zwischen dem Arzt und dem Patienten statt. Die Krankheit konnte geheim bleiben.

Da es aber gegen AIDS weder eine Behandlungsmethode noch einen Impfstoff gibt, müssen wir uns Gedanken machen darüber, in welcher Form wir hier eingreifen können.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir dem Bundesamt für Gesundheitswesen, mit Professor Roos an der Spitze, ein Kränzchen winden. Dort hat man ausserordentlich rasch geschaltet, ist man sich sofort der Gefährlichkeit der Krankheit bewusst geworden. Die Eidgenössische Fachkommission für AIDS-Fragen leistet eine erstklassige Aufklärungsarbeit auf diesem Gebiet.

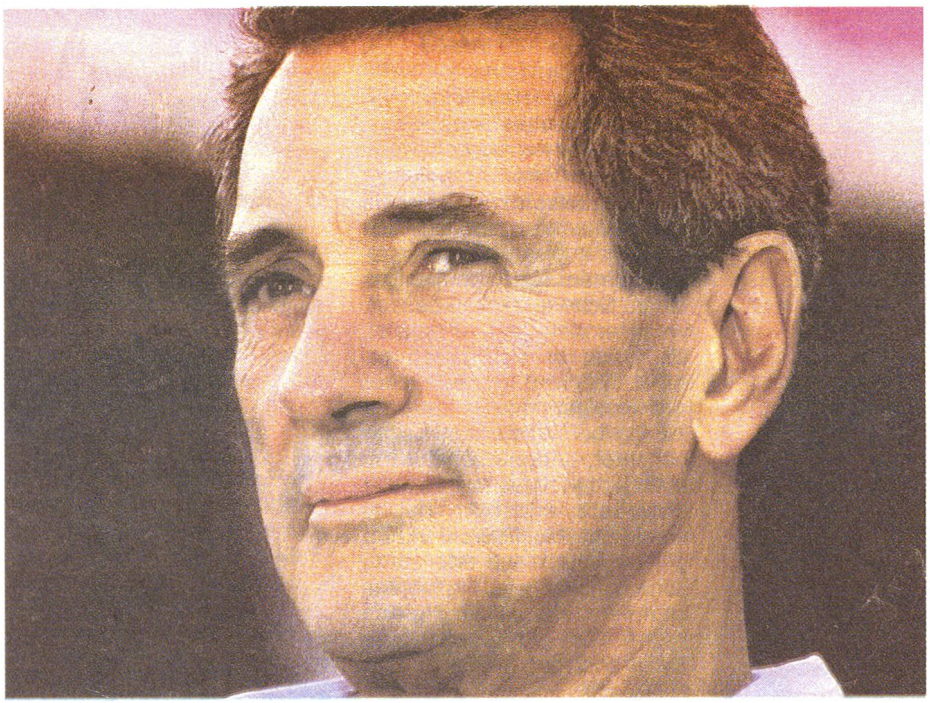
AIDS, der apokalyptische Reiter unserer Tage, der plötzlich alle Freiheiten auf sexuellem Gebiet in Frage stellt – gibt es in absehbarer Zeit Heilungschancen?

Man kennt den Virus. Und zwar hat man ihn sehr rasch definiert. In der ganzen Welt ist man dabei, nach Heilmitteln zu forschen, die die Krankheit zum mindesten am Ausbrechen hindern. Mit einem Impfstoff, mit welchem allerdings die ganze Bevölkerung durchgeimpft werden müsste, ist vor fünf Jahren nicht zu rechnen.

Gibt es inmitten dieses Dramas auch positive Seiten, gibt es Ansätze zu einer neuen Entwicklung im medizinischen Bereich?

Die Zukunft wird mehr und mehr in Richtung von qualitätsgeprüften, gesicherten Blut-Medikamenten gehen. Diese gesicherten Blutpräparate, die wir teilweise schon heute haben, werden getestet wie Medikamente.

Damit wird praktisch ausgeschlossen, dass durch Blut Krankheiten übertragen werden. □



Im Alter von 59 Jahren verstarb am 2. Oktober 1985 in Hollywood der Filmstar Rock Hudson. Der 1,94 m grosse, unbesiegbare (Frauen-)Held spielte in rund 60 Filmen und in unzähligen Fernsehserien. Erst zwei Monate vor seinem Tod bekannte er sich zu seiner Homosexualität und zu seiner unheilbaren AIDS-Erkrankung. Sein Vermögen von rund 45 Mio. Dollar vermachte er der AIDS-Forschung.

Franz Schubert, 31, wurde Opfer der Syphilis.

Die Cholera tötete den Philosophen Hegel...

Raffael starb im 37. Lebensjahr an Malaria.

...und den preussischen Heerführer Karl von Clausewitz.